

Fränkischer Tag, 4.12.2007, Seite 13

„Verstehen, was damals geschah“

PROJEKT Neuntklässlerinnen der Von-Lerchenfeld-Schule drehen einen Film über Gehörlose im Dritten Reich. Der Streifen wird noch bis zum 20. Dezember in der Anne-Frank-Ausstellung in der Stadtgalerie gezeigt.

VON UNSEREM MITARBEITER JAKOB SCHULZ

Bamberg - „Wie viele Eigenheime könnten gebaut werden, wenn die Kosten für die Versorgung Erbkranker wegfielen?“ Auf Fragen wie diese stießen Schülerinnen der Bamberger Von-Lerchenfeld-Schule (Privates Förderzentrum, Förderschwerpunkt Hören) in alten Schulbüchern, als sie für ein Filmprojekt über Gehörlose im Dritten Reich recherchierten. Im Rahmen einer Schulfilm-Arbeitsgemeinschaft drehten die gehörlosen Neuntklässlerinnen den Dokumentarfilm „Arisch Zweiter Klasse. Gehörlos im Dritten Reich“, der für die Dauer der Ausstellung „Anne Frank – Ein Mädchen aus Deutschland“ in der Villa Dessauer zu sehen ist.

„Viele Menschen haben eine falsche Vorstellung davon, wie Behinderte im Dritten Reich lebten“, übersetzt Lehrerin Evelyn Ueding, als die 16-jährige Nina in Gebärdensprache erzählt, warum sie und ihre drei Mitschülerinnen Diana, Phenphitcha und Olga den Film gedreht haben. Einige Menschen zum Beispiel wüssten nicht, was „Euthanasie“ ist. Deshalb sei es wichtig, „dass Nichtbehinderte

verstehen, was damals geschah und wie Behinderte zur Zeit des Nationalsozialismus lebten.“ Durch „Euthanasie“, also die systematische Vernichtung von als „lebensunwert“ betrachtetem Leben, kamen im Dritten Reich etwa 250 000 Menschen ums Leben.

Auch Gehörlose galten für die Nationalsozialisten als unerwünscht. Etwa 1600 Gehörlose sollen der „Euthanasie“ zum Opfer gefallen sein. Die erste Maßnahme der Nazis gegen Behinderte war das „Gesetz zur Verhütung genetisch erbkranken Nachwuchses“, das ab Juli 1933 die Sterilisation von vermeintlich „genetisch“ Kranken, darunter auch Gehörlose, erlaubte. Bis zu 400 000 Behinderte wurden so zwangssterilisiert. In dem Film der Schülerinnen kommen zahlreiche gehörlose Zeitzeugen zu Wort, die über ihre traumatischen Erlebnissen berichten. Bis heute fällt es vielen der Menschen schwer, von ihrer Zwangssterilisation zu erzählen.

Auch in Bamberg lebten im Dritten Reich gehörlose Menschen. Diese waren in der „Taubstummenanstalt Bamberg“ untergebracht, in einem Gebäude, neben dem heute die



Die Neuntklässlerinnen bei der Arbeit mit dem Schnittcomputer

Foto: Ronald Rinkief

Von-Lerchenfeld-Schule steht. Im Film erzählt eine Augenzeugin, dass auch dort Menschen umgebracht worden sein sollen.

Bei der Entwicklung ihres Films übernahmen die vier Schülerinnen viele Arbeitsschritte selbst. Sie konnten sich aber auch auf Hilfe, zum Beispiel von ihrer Lehrerin Evelyn Ueding, verlassen. Gemeinsam mit Ueding entwickelten die Mäd-

chen einen Moderationstext, den sie dann in die deutsche Gebärdensprache übersetzten. Auch für den Schnitt waren die Mädchen verantwortlich. Die 17-jährige Diana führte Regie, eine Arbeit, die ihr viel Spaß gemacht hat. „Ich musste zum Beispiel überlegen, welche Einstellung man filmen soll“, erzählt sie. Die Mädchen finden, dass über die Zeit des Nationalsozia-

lismus noch Aufklärung nötig ist – gerade in Bezug auf Gehörlose. „Wir haben den Film gemacht, damit die Menschen begreifen, was damals eigentlich passiert ist.“

Der 30-minütige Film läuft noch bis zum 20. Dezember dreimal täglich in der Ausstellung „Anne Frank – Ein Mädchen aus Deutschland“ in der Villa Dessauer.